

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung
Band: - (1971)
Heft: 7-8

Artikel: Das Bündner Regiment Planta und der spanische Feldzug gegen Portugal 1665
Autor: Maissen, Felici
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜNDNER MONATSBLATT

Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Heimat- und Volkskunde

Chur, Juli/August 1971 Nr. 7/8

Das Bündner Regiment Planta und der spanische Feldzug gegen Portugal 1665

Von Felici Maissen, Cumbels

Die Geschichte des bündnerischen Söldnerwesens ist in Anbetracht des ungewöhnlich großen Einflusses der Fremddienste auf Sitten, Bildung, Bodenkultur und Wirtschaft im alträtischen Freistaat verhältnismäßig noch sehr wenig erforscht.¹ Nicht eine Notiz war in der Literatur zu finden über die Kriegsexpedition des bündnerischen Regiments unter Oberst Planta und ihres unglücklichen Ausganges, die wohl eine der traurigsten Episoden der bündnerischen auswärtigen Kriegsdienste darstellt.

1. Die Werbung des Regiments Peter Planta

Im Jahre 1640 konnte das Königreich Portugal, das seit 1580 unter Spanien war, mit Unterstützung Frankreichs und Englands, sich von

¹ Vgl. Chr. Padrutt, Staat und Krieg im Alten Bünden, Heft 11 von Geist und Werk der Zeiten, 1965, S. 104. Über die Fremddienste s. J. A. Sprecher / Rud. Jenny, Kulturgeschichte der Drei Bünde im 18. Jahrhundert, 1950, S. 232–261 mit Literaturnachtrag, S. 601–605. Auch die bündnerische Kriegsgeschichte im allgemeinen war lange Brachland. Cf. Padrutt o. c., S. 22 ff. Das Werk Padrutts, Staat und Krieg im Alten Bünden, ist das umfassendste und methodisch modernste über die bündnerische Kriegsgeschichte im allgemeinen zum 14.–16. Jahrhundert. Es behandelt aber nicht das bündnerische Söldnerwesen des 17./18. Jahrhunderts.

der spanischen Herrschaft befreien. Spanien kämpfte indessen dauernd gegen Portugal. Als die Spanier 1663 in Portugal einmarschierten, wurden sie vom reorganisierten portugiesischen Heer am 8. Juni bei Ameixial vernichtend geschlagen.² Philipp IV. gab aber seine Absicht, Portugal in seine Gewalt zu bekommen, nicht auf und plante schon im folgenden Jahr einen Angriff auf das nachbarliche Königreich zu unternehmen. Portugal (Alfons VI.) genoss infolge eines Heirats- und Bündnisvertrages die Unterstützung Englands. Spanien wandte sich an den deutschen Kaiser, an die Eidgenossen und an die Drei Bünde um militärische Hilfe. Der Kaiser schickte sechs Infanterie- und zwei Kavallerieregimenter, die Eidgenossen zwei Infanterieregimenter unter Oberst Johann Jos. Beroldingen³ und Oberst Hieronymus Cloos⁴ und die Drei Bünde ein Infanterieregiment.⁵

Im spanischen Königreich dienten bereits seit vielen Jahren mehrere Bündner Kompagnien, die sogenannten Freikompagnien (*Compagnie franche*) im Regiment des Obersten Christoph Rosenroll.⁶ Um 1648 bis 1653 waren es 18 bis 20 Kompagnien, später schwankte die Zahl zwischen 8 bis 12 Kompagnien. Nach der Militärkapitulation vom 31. Januar 1661 bestand das kleine Infanterieregiment aus 600 Mann, in 12 Kompagnien zu je 50 Mann eingeteilt. Es war für den ordentlichen Dienst als stehende Truppe auf mailändischem Gebiet bestimmt.⁷ Gemäß dem Mailänder Kapitulat (Ewiger

² Alexander Randa, *Handbuch der Weltgeschichte II*, 1956, Spalte 1748 und 1827f. Über den Aufstieg Portugals, die Reorganisation des portugiesischen Heeres unter Graf von Schomberg und die Siege Portugals über Spanien s. Gustav Diercks, *Portugiesische Geschichte*, 1927, S. 123–125.

³ Joh. Jos. von Beroldingen aus der Urner Aristokratenfamilie, Zweig von Lugano, Ritter des Johanniterordens, Kommandeur zu Würzburg, Prokurator der Komturei Rottweil, geb. 1625, gest. in Mataro in Spanien am 27. Okt. 1664. Bruder des bedeutenderen Karl Konrad von Beroldingen. HBLs II, S. 196. Rott VIII, S. 423.

⁴ Karl Hieronymus Cloos aus dem Geschlecht der Stadt Luzern, Großrat 1661, Herr zu Mauensee, gest. 1665. HBLs II, S. 596.

⁵ ZBZH Neuere Handschriftensammlung Bd A 79, S. 573, Bericht des Regimentsarztes Johann Kaspar Esslinger von Zürich, o. D.

⁶ Oberst Christoph Rosenroll s. HBLs V, S. 703. Weiteres über ihn: F. Maissen, *Die Drei Bünde in der 2. Hälfte des 17. Jh.*, 1966, S. 124, 197f., 361, 367, 382.

⁷ BM 1970, S. 223f. Die Namen der Hauptleute der 20 Freikompagnien von 1649 s. BM 1970, S. 223, Anm. 92. Die Hauptleute der 12 Kompagnien des Regiments Rosenroll, Militärkapitulation vom 31. Januar 1661, waren: Oberst Christoph Rosenroll, Peter Enderlin, Martin Clerig, Ambros Planta, Paul Jenatsch, Balthasar Planta, Paul Buol, Andreas Sprecher, Johann Schorsch, Rudolf von Salis, Johann Travers und Simon de Florin. BM 1970, S. 225.

Friede mit Spanien vom 3. September 1639) war Spanien im Falle eines Krieges berechtigt, noch andere Truppen in Bünden zu werben, «zu Schutz und Schirm, Versicherung und Erhaltung seiner Stände, Besatzungen und Plätze», und zwar bis 6000 Mann. Die bündnerischen Söldner konnten «zu Feld und in den Besatzungen, in und außert Ihr. Königl. Majestät Landen», sofern die Aktion nicht gegen Verbündete der Drei Bünde gerichtet war, eingesetzt werden. Der betreffende Artikel 9 des Kapitulats bestimmte ferner, sofern Spanien einen «Aufbruch solches Kriegsvolkes» wünsche, hätten die Bünde auf Kosten Spaniens einen eigenen Beitag einzuberufen. Die Räte und Gemeinden waren aber verpflichtet, die Werbung zu gestatten, sofern keine Kriegsgefahr für das eigene Land bestand. Die Besoldung betrug für jeden Infanteristen monatlich 4 Kronen (die Krone zu 2 Florin), alles «mit gutem läufigem Geld». Der Sold mußte zu Anfang jeden Monats ausbezahlt werden.⁸

Am Häupterkongreß vom 28. März 1664 (die drei Häupter waren: Landrichter Nikolaus Maissen, Bürgermeister Gabriel Beeli von Belfort und Bundeslandammann Paul Jenatsch) meldete der spanische Gesandte in Chur, Alfons Casati, im Namen des Königs von Spanien die freie Werbung eines Regiments «im Dienste seiner Majestät», gemäß Kapitulat, an. Zur «Bezeugung seiner Wohlgelegenheit gegenüber dem rätischen Lande» habe König Philipp ein Rekompensgeld versprochen.

Das Gesuch kam nicht unerwartet. Schon einen Monat früher, an einem Beitag am 26. Februar, hatte Bürgermeister Beeli auf einen eventuell bevorstehenden diesbezüglichen Antrag Spaniens hingewiesen und die Ratsherren angefragt, wie man sich in diesem Falle zu verhalten gedenke. Möglicherweise war Beeli schon damals im Besitze eines Schreibens des Statthalters von Mailand, Don Luis de Guzman Ponce de Leone,⁹ womit dieser um die Werbung eines Regiments ersuchte. Das Schreiben ist datiert am 1. März 1664 neuen Stils; das war der 19. Februar alten Kalenders und konnte somit auf diesen

⁸ Kapitulat von Mailand, Ewiger Friede der Drei Bünde mit Spanien vom 3. September 1639, Art. 9. Abdruck in Eidgenössische Abschiede Bd. VI 2, S. 2185–2187.

⁹ Ponce de Leon (Luis Guzman), conte de Villaverde, Vizekönig von Novara, Gesandter in Rom 1658–1662, Staats- und Kriegsrat zu Madrid, Statthalter von Mailand 1662 bis zu seinem Tod 1668. Rott VI, S. 969.

Beitag vom 26. Februar (alten Stils) bereits in Chur angelangt sein. Landammann Paul Jenatsch,¹⁰ ein unentwegter Parteigänger Spaniens, hatte sich auch schon der Regierung zu Mailand zur Verfügung gestellt, um seinen Landsleuten diese Werbung schmackhaft zu machen.¹¹

Die Häupter beschlossen an ihrer Versammlung vom 28. März, gemäß den Bestimmungen des Kapitulats, einen eigenen Beitag einzuberufen. Die Ratsboten hatten sich auf den 14. April in Chur einzufinden. Die Gemeinden wurden angewiesen, ihre «Ehrenratsboten» in der «gewohnten Anzahl» zu delegieren.¹² Diese sollten sich pünktlich in «der Herberge» einfinden. Die Verhandlungen würden ohnehin begonnen, doch werde die Versammlung diejenigen Ratsboten, die nicht erschienen, für mögliche Versäumnisse verantwortlich machen.¹³

Trotz der rigorosen Verordnungen konnte der «vollkommene» außerordentliche Bundestag oder Beitag mit seinen 63 Delegierten erst am 19. April eröffnet werden. Bürgermeister Gabriel Beeli, als dem Haupt des Gotteshausbundes, oblag es, die Ratsherren zu begrüßen und die Versammlung zu leiten. Nach seiner Begrüßungsansprache ergriff zuerst, nach altem Brauch, der Landrichter des Oberen Bundes, dann das Haupt des Zehngerichtenbundes (Bundeslandammann) das Wort, um die Begrüßung zu erwidern und um «alle willige pundtsgnössische Gegendienste zu offerieren und zu versichern».

Zunächst kam ein Schreiben des Königs Philipp IV. vom 25. Dezember 1663 und von ihm persönlich unterschrieben zur Verlesung. Anschließend wurde ein Brief des Statthalters von Mailand, Don Luigi de Guzman, bekanntgegeben. Philipp IV. wünsche «wegen sonderbarer Confidenz und Estimation so er habe und trage gegen unseren Stand», daß bei der allgemeinen Werbung für Spanien auch ein Regi-

¹⁰ Landammann Paul Jenatsch, Sohn des Georg Jenatsch s. BM 1957, S. 315ff.

¹¹ «... con la misma occasion le ha encargado la ultimacion delo, que quedo aqui resuelto con el Landaman Pablo Genacio, VV. SS. se serviran de oirle y darle antero credito en quanto les referire y tratare que de aqui se le assistira con lo...» STAGR Landesakten AII LA I, Luis Guzman, Statthalter von Mailand, Gesuch um Erlaubnis der Werbung, vom 1. März 1664. Beigelegt ein gleichlautendes Exemplar in italienischer Sprache. Ferner STAGR Bp, Bd. 32, S. 130.

¹² Kleinere Gemeinden hatten eine Stimme, die anderen zwei, Chur drei, im ganzen waren es 63 Gemeindestimmen. Friedrich Pieth, Bündnergeschichte, 1945, S. 114–116.

¹³ STAGR Bp Bd. 32, S. 130–132. Jecklin S. 429, Nr. 1832.

ment von 2000 Mann geworben würde. Mit einer schriftlichen Eingabe wandte sich ebenfalls der spanische Gesandte Graf Casati an die «großmächtigen Herren» Bündner. Um gute Stimmung zu machen, versprach er zuerst die baldige Bezahlung der ausstehenden Entschädigungsgelder seitens Spaniens. Sein König wünsche die 12 Freikompanien des Regiments Rosenroll weiterhin in seinem Dienst zu behalten, da er diese Truppen jenen anderer Nationen vorziehe. Seine Majestät habe ihm den Auftrag erteilt, den Aufbruch von 2000 Bündner Infanteristen, die in Spanien eingesetzt werden sollten, zu veranlassen, und zur Ergänzung dieses Regiments sollten von Zeit zu Zeit neue Rekruten geworben werden.¹⁴

Der Beitag delegierte eine Abordnung (Landammann Florin Schorsch, Cavalier Georg Scarpatetti, Oberstleutnant Ambros Planta) zum spanischen Gesandten, um sich genauer über alle Umstände der Werbung zu erkundigen. Casati versprach pünktliche Besoldung des Regimentes. Dazu seien am Hof zu Madrid die nötigen Maßnahmen bereits getroffen. Er hoffe, daß das Regiment «an bessere Orth» eingesetzt werde.¹⁵

Die grundsätzliche Entscheidung über die Gestattung der Werbung war in diesem Fall bereits durch das Kapitulat von Mailand gegeben. Immerhin mußten die Gemeinden angefragt werden. Über den Ausgang konnte kein Zweifel bestehen. Daher konnte der Rat jetzt schon die Gemeindeobrigkeiten daran erinnern, daß jene Söldner, die sich bereits angemeldet hätten oder es noch tun würden, auch wirklich zum Ziehen verpflichtet seien.¹⁶ Der Rat beschloß, die Werbung, auf Gutheißen der Gemeinden zu getatten. Das Regiment, bestehend aus 2000 Infanteristen, solle auch nach Bedürfnis von Zeit zu Zeit durch neue Rekrutierung auf diesen Stand erhalten werden. Die Versammlung stellte indessen die Bedingung auf, daß nur eigentliche Bündner zu Hauptleuten dieses Regiments bestellt würden. Die Amtsleute in den Untertanenlanden wurden von allem unterrichtet.¹⁷

¹⁴ STAGR Bp Bd. 32, S. 136–139, Beitag vom 19. April 1664. Dazu Rott VII, S. 18–20.

¹⁵ STAGR Bp Bd. 32, S. 140.

¹⁶ A. a. O. S. 141, 143.

¹⁷ A. a. O. S. 143 und S. 156f.: Lizenz oder Concession der Werbung des Regiments. Dasselbst S. 161–163, Ausschreiben. Ferner Bp Bd. 33, S. 28f. und 32f. Jecklin 429, Nr. 1833.

Damit die Werbung von den Gemeinden um so sicherer gestattet werde, hatten sich hiefür offenbar verschiedene Herren tüchtig engagiert und wurden dafür mit spanischen Geldern honoriert. So heißt es zum Beispiel in den Rechnungen des spanischen Gesandten: Dem Bernardino Gaudenzio¹⁸ (Dompropst) zur Verteilung an verschiedene zur Begünstigung der Werbung für Spanien 866 Lire.¹⁹ Als Kommandierenden des Regiments hatte Casati den Obersten Peter Planta aus dem Hause Zuoz gewonnen.²⁰ Dieser hatte zu Mailand wegen der Besoldung und der Stellung seines Regiments Vereinbarungen getroffen und vom Beitag Vollmacht erhalten, dies auch mit seinen Hauptleuten zu tun.²¹ Die Bundesschreiber hatten inzwischen die Hände voll zu tun, um die Antworten an die verschiedenen Instanzen abzufassen: An den König Philipp IV., dem sie mit vielen Komplimenten und einem Überschwalm von Titeln die «Treue und Gewogenheit» des Landes zusicherten.²² Dem Statthalter von Mailand ließen die Bünde mitteilen, sie hätten trotz gewissen Schwierigkeiten alles getan, die Werbung zu gestatten und zu fördern.²³ Auch Karl Konrad von Beroldingen erhielt ein Dankschreiben für seine Verwendung und seine Empfehlungen am spanischen Hof zugunsten des Landes.²⁴

¹⁸ Bernardino Gaudenzio von Poschiavo, Generalvikar des Bistums Chur, Domcustos 1630–1655, Domdekan 1655 und im gleichen Jahr am 17. Sept. zum Dompropst erwählt, gest. 1668. Chr. Mod. Tuor, Reihenfolge der residierenden Domherren in Chur, JHGG 36 (1904), S. 22, 38, 6. E. Poeschel, Die Grabdenkmäler in der Kathedrale zu Chur, JHGG 75 (1945), S. 42f. HBLS III, S. 409.

¹⁹ «... a Bernardino Gaudenzio per distribuire a diversi per facilitare la concessione della leva per Spagna e stipulatione della capitulatione: Lire 866.—». BAB, Abschriften aus Mailand, Potenze Estere, Svizzeri e Grigioni 14 (1651–1675) zu 1664 «Relazione del carico e discarico del Conte Alfonso Casati per il denaro ricevuto l'anno 1664...»

²⁰ Peter Planta, Sohn des Constantin, Linie Zuoz, kämpfte schon in jungen Jahren als Hauptmann in einem Schweizerregiment auf Candia und in Griechenland für Venedig gegen die Türken, trat dann in kaiserliche Dienste. 1658 Oberst und Inhaber eines Reiterregiments. 1672 führte er ein Regiment Bündner nach Genua in dessen Krieg gegen Savoyen. HBLS V, S. 450. Rott VII 20 und VIII 502.

²¹ STAGR Bp, Bd. 32, S. 158 und Bd. 33, S. 29.

²² STAGR Bp Bd. 32, S. 153f. Adresse des Schreibens an Philipp IV.: Alla Sacra Cattolica Real Maestà Don Filippo Quarto, Rè di Spagna, nostro Signore et Confederato Clementissimo ...» Über Anreden und Titularen der Barockzeit cf. Bündner Jahrbuch 1970, S. 21–24.

²³ «... non havendo del canto nostro mancato in virtù del capitulato a richiesta del signor Conte Alfonso Casati d'accordare e promuovere l'effetuatione di quanto viene accenato di sopra...» STAGR Bp Bd. 32, S. 154f.

²⁴ STAGR Bp Bd. 32, S. 156. – Karl Konrad von Beroldingen aus dem Urner Geschlecht, Zweig von Lugano, Baron, Ritter und Oberst von Alcantara, 1684 Oberst in Spanien, 1688 Oberst der Republik Venedig, usw. Er war Bruder des Johann Joseph B., s. Anm. 3. HBLS II, S. 196. Rott VIII, S. 422f.

Dieser Beitag mußte sich noch mit einem kleinen unvorhergesehenen Fall befassen. Wegen bestimmter Vergehen wurde ein Soldat der bündnerischen Freikompanien, der unter dem Hauptmann Johann Peter Enderlin diente, in mailändische Gefangenschaft genommen, um ihn abzuurteilen. Das war gegen die Bestimmungen des Kapitulats, die verlangten, daß der Angeklagte «dort gesucht werde, wo er wohnhaft oder wo die Tat geschehen ist» (Art. 18). Daher ersuchte der Beitag den Großkanzler von Mailand, Don Diego Zapata, dahin zu wirken, daß dieser Soldat dem Hauptmann Enderlin zur Aburteilung übergeben werde.²⁵

Nach den Bestimmungen des Kapitulats (Art. 9) hatte der spanische Gesandte in solchen Fällen den auf seinen Wunsch einberufenen Beitag zu bezahlen. Casati erklärte sich zuerst bereit, zwei Dublonen jedem Ratsboten zu bezahlen. Damit waren die Herren nicht zufrieden, und so wurde zünftig gefeilscht, bis der Gesandte endlich je 4 Dukaten zu entrichten sich bereit erklärte. Aber auch damit wollten sich die Herren nicht begnügen, und so wurde beschlossen, da noch verschiedene andere Landesgeschäfte behandelt wurden und der Beitag vier Tage gedauert habe, über die vier «gräflichen Dukaten» noch 4000 Gulden aus dem «Staatssäckel» zu nehmen.²⁶

2. Der Auszug nach Spanien

Die Werbung hatte den erwünschten Verlauf genommen und erreichte die vorgesehene Zahl von rund 2000 Söldnern. Doch merkwürdigerweise weigerte sich inzwischen eine bestimmte Anzahl der geworbenen Soldaten in verschiedenen Gemeinden, den Auszug nach Spanien mitzumachen, wie wenn sie eine Vorahnung des kommenden Unglücks gehabt hätten. Casati beschwerte sich darüber bei den

²⁵ STAGR Bp Bd. 32, S. 155, Schreiben der Häupter und Räte an den Großkanzler zu Mailand: Tergo: All Illustrissimo Don Diego Zapata, cavalier d'Alcantara del consiglio di Sua Maestà nel Reale d'Ordini et suo Grand Cancelliere nel Stato di Milano.

²⁶ STAGR Bp Bd. 32, S. 158f. und Bd. 33, S. 29–31. – Zur Abfassung dieses Ausschreibens an die Gemeinden wurde Landrichter Nikolaus Maissen von Somvix, zusammen mit anderen gebildeten Herren, bestimmt. Man nahm bisher an, Maissen sei ein Emporkömmling, ohne weitere Schulbildung gewesen. Das kann demnach nicht stimmen. Wo hat er seine Schulen besucht? Bisher eine unabgeklärte Frage.

Häuptern und veranlaßte sie, die betreffenden Gemeindeobrigkeiten anzuweisen, diejenigen Söldner, die sich eingeschrieben hätten, «zum Gehorsam und zum Fortmarschieren und Ziehen» anzuhalten. Der Oberst und die Hauptleute seien verpflichtet, den Soldaten den versprochenen Sold zu geben.²⁷

Oberst Peter Planta marschierte mit seinen Infanteristen ins Herzogtum Mailand, um im Golf von Genua sich nach Spanien einzuschiffen. Nach einer Musterung, die er in Alessandra im Mailändischen hielt, zählte sein Regiment 2145 Soldaten. Von dort zog er mit seinem Regiment bis Finale Marino im Golf von Genua. Hier fand er zunächst nicht genügende und sichere Schiffe vor und mußte warten. Endlich schiffte er sich am 27. August 1664 mit 1995 Mann in Finale ein. Am 22. September landete unser Bündner Regiment an der Ostküste Spaniens im Hafen von Alicante. Nach einer neuen Zählung hatte das Regiment über 100 Soldaten verloren und zählte nurmehr 1891 Mann.²⁸

Einen guten Bericht über die unglückliche Expedition unseres Bündner Regiments hat der Zürcher Chirurg, Pest- und Militärarzt Johann Kaspar Eßlinger²⁹ geschrieben und zurückgelassen. Dieser zog selber mit dem Bündner Regiment als Militärarzt nach Spanien. Er war der Kompanie Andreas Enderlin von Maienfeld zugeteilt als «Fähnrich und Feldscherer» zugleich. Nach ihm dauerte die Reise auf dem Meer von Finale bis Alicante 40 Tage. Das entspricht nicht den obigen Angaben Peter Plantas. Doch hat Eßlinger vielleicht noch die Wartezeit in Finale dazugerechnet. Die 11 Kompanien wurden auf sieben Schiffen verfrachtet. Während der Reise auf dem Meer seien viele «wegen des Wassers» und wegen der ungewohnten Speisen an der weißen und roten Ruhr erkrankt. Daher sei das Regiment wesent-

²⁷ STAGR Bp, Bd. 32, S. 174, Beitag vom 2. Juni 1664 und daselbst S. 176f., Ausschreiben. STAGR Bp Bd. 33, S. 39–41. STAGR Dekretenbücher AB IV 4, Bd. 1, S. 197, zum 19. April 1664 und S. 197 zum 23. April 1664.

²⁸ Relaçion Seite A v(erte).

²⁹ Johann Kaspar Eßlinger nennt sich «Pestarzt und Chirurg» in seiner «Relatio der Contagion de anno 1668» ZBZH, Neuere Handschriftensammlung, Bd A 79, S. 553ff. Eßlinger war Arzt in Oetenbach Zürich, gest. am 9. Juni 1699. Sein Geburtsjahr ist ungewiß, ca. 1634–1636. Er heiratete 1667 Sabina Steiner. Der Vater war Hans Jakob Eßlinger, Pfarrer in Balgach, die Mutter wahrscheinlich dessen erste Frau Dorothea, geb. Horner. Freundliche Mitteilung der Handschriftenabteilung Zentralbibliothek Zürich vom 14. Nov. 1970. – Zur Familie Eßlinger von Zürich cf. HBLS III, 81.

lich zusammengeschrumpft. Es habe anfänglich 11 Kompagnien zu je 200 Mann gezählt, zusammen also 2200.³⁰

Während sechs Monaten, bis zum nächsten Frühjahr, verblieb das Regiment in der Gegend von Valencia. Erst dann wurde es für die kriegerischen Operationen gegen Portugal eingesetzt. Aber schon in dieser ersten Phase ihres Aufenthaltes auf der iberischen Halbinsel hatten unsere Soldaten viel zu leiden. Oberst Planta berichtet, daß die Bündner bei der ländlichen Bevölkerung Spaniens sehr ungern gesehen worden seien, besonders wegen der Konfession, da sie unterschiedslos als «Häretiker» angesehen worden seien. Sie hätte sie vielfach entmutigt und zur Flucht gereizt. Manche Soldaten seien mißhandelt und einige seien sogar getötet worden.³¹ Näheres hierüber erfahren wir aus einem Bericht Casatis an den Statthalter von Mailand vom 26. November 1664. Casati bezieht sich auf das Schreiben des Regimentsobersten Peter Planta vom 22. Oktober. Spanische Bauern hätten auf Veranlassung von Klerikern einen bündnerischen Söldner in Gefangenschaft gesetzt und mehrere andere zur Flucht veranlaßt. Sie hätten den Leichnam eines Söldners, der zu Grabe getragen wurde, mit Steinen beworfen. Sie hätten den Leichnam eines anderen Soldaten exhumiert und ihn an einem Baum an den Füßen aufgehängt.³² Planta bat den Gesandten, sich mit seinem ganzen Ansehen für eine bessere Behandlung einzusetzen. Mit Recht vermerkt er dabei, daß solche Exzesse geeignet wären, bei den reformierten Bündnern eine Abneigung gegen Spanien hervorzurufen. Die reformierten Geistlichen könnten sich dieses Anlasses leicht bedienen, die ganze spanische Politik zu diskreditieren und die Partei verhaßt zu machen.³³

³⁰ ZBZH, neuere Handschriftenabteilung Bd. A 79, S. 573.

³¹ «... adon de los paysanos mismos desanimavan los soldados, para que se huyessen y los provocavan à la fuga, con maltratarlos, y mataries algunos...» *Relacion* Seite A v.

³² Diese Einzelheit wird auch in der *Relation* Peter Plantas festgehalten. Siehe Anm. 33.

³³ Havendo ieri ricevuto lettere dal collonelo Pietro Planta Grigione delli 22 del passato (ottobre) con le quali mi avisa, e si lamenti che quei paesani, massime col fomento dell'ecclesiastici habbino non solo violentemente levato dalle mani del suo sargente maggiore un soldato, che egli haveva fatto prendere per castigarlo, havendo anco levato alcuni altri dalle carceri et fatti fuggire, ma havessero ancora seguitato un cadavere d'un altro soldato con le sassate mentre si portava a sepolire e cavate un altro del luoco dove era gia sepolto in campagna et impicatolo cosi morto col capo in giu...» BAB Abschriften aus Mailand, *Trattati con Svizzeri e Grigioni* 9 (1663–1664) Alfons Casati an den Governatore di Milano am 26. November 1664.

Zu diesem Übel gesellte sich noch die Krankheit. Geben wir wieder unserem Regimentsarzt das Wort. Die erkrankten Soldaten, 300 an der Zahl, seien in einem Franziskanerkloster aufgenommen und gepflegt worden. Er und Dr. Juvalta³⁴ von Chur hätten als Ärzte ihr Möglichstes getan, sie hätten Arzneien verabreicht, «solang bis derselben ein Teil entweder gestorben oder wieder genesen». Wegen der großen Hitze, die in diesem Lande herrschte, sei es nicht leicht gewesen, den Kranken zu helfen. An Apotheken sei es übel bestellt gewesen. So «haben wir uns der Muscaten und Mastix³⁵ bedienen müssen». Die Kranken hätten einen entsetzlich üblen Geruch verbreitet. Schließlich hätte die Krankheit auch sie, die beiden Ärzte, ergriffen, doch seien sie wieder gesund geworden, dank der «guten Abwehr- und Lebensmittel». Diese seien zwar sehr teuer gewesen.³⁶

Oberst Peter Planta und seine Hauptleute schrieben im Namen ihres Regiments am 14. März 1665 an die Häupter der Drei Bünde und erhoben schwere Vorwürfe und Beschwerden «gegen des Vicerè von Valencia gegen sie führende schlechte Procedures». Den Vorgesetzten und dem ganzen Regiment begegne man in diesem Lande mit «absonderlichen Kleinschätzungen und Verachtungen», die Verträge mit Casati und die ganze Militärkapitulation werde von den Spaniern mißachtet, der Sold sei schon lange nicht mehr bezahlt worden. Sie hätten sich verschiedene Male beim Vizekönig beschwert, seien aber «mit scharfen Drohungen» abgewiesen worden: «Unsere Obersten sollen für ein Gnad halten, daß man ihnen nicht den Kopf zwischen die Füße lege. . . » Sie hofften, den Feldzug mit allen Ehren und in Treue zu vollziehen. Die Bünde möchten ihnen indessen Beistand leisten, ihre Lage auf die Gemeinden ausschreiben und das Regiment nach beendigtem Feldzug durch ein Schreiben heimberufen. Die Drei Bünde nahmen erst am Bundestag im Juli 1665 zu diesem Schreiben Stellung und schrieben in diesem Sinne an den königlichen Hof zu Madrid.³⁷

³⁴ Über die altadelige Familie von Juvalta in Chur, Domleschg und im Engadin HBLS IV, S. 430. Ferner Wolfgang von Juvalta, *Necrologium Curiense*, 1867, S. 161.

³⁵ Der Mastix ist ein Balsamharz einer mittelmeerischen Pistazienart.

³⁶ ZBZH Neuere Handschriftensammlung Bd. A 79, S. 573.

³⁷ STAGR Landesakten A II LA 1, Bündner Regiment aus Valencia an die Häupter am 14. März 1665. STAGR Bp Bd. 34, S. 63f. Allgemeiner Bundestag am 11. Juli 1665 und S. 79, Ausschreiben vom 24. Juli 1665 und S. 99, Häupterkongreß vom 9. August 1665.

3. Die Schlacht bei Villaviciosa und die Katastrophe des Regiments

Im April 1665 wurde das Regiment disloziert und nach Zafra, im Westen Spaniens, 50 km von der portugiesischen Grenze entfernt, verlegt, um für den beabsichtigten aktiven Einsatz gegen Portugal bereit zu sein.

Die Schlacht von Villaviciosa^{37a} schildert unser Regimentsarzt folgendermaßen: Am 24. Mai 1665 hat Philipp IV. den Marschbefehl gegen Portugal gegeben. Von der Festung Badajoz aus ist ein Heer von schätzungsweise 22 000 Mann in Portugal eingedrungen und hat die Städte Basbo und Villaviciosa eingenommen. Die Portugiesen zogen der spanischen Armee entgegen, um diese Städte zu befreien. Darauf zog der spanische General Carazena mit dem Gros der Armee, ca. 18 000 Mann, ihnen entgegen, ohne genügende Besatzung in diesen beiden Städten zurückzulassen. Die Portugiesen, unter General Graf von Schomberg,^{37b} aus der Kurpfalz gebürtig, hatten ihre Geschütze auf einer Anhöhe postiert. Am 7. Juni (1665) kam es zu einem furchterlichen, blutigen Treffen. «Die Teutschen, Eidgnossen und Pündtner hielten sich dapfer, die Spanier, aber auch die Italiener, als sie blutige Köpf gesehen, haben sie das Haasenpanier aufgeworffen, und mußten also wir unserseits das Kürzer züchen, pagage und Stuck in dem Stich lassen...» In dieser Schlacht fielen auf beiden Seiten zusammen ca. 10 000 Mann. Die Schlacht dauerte von morgens 8 Uhr bis zum Abend. «Nach geschehener Schlacht hat sich ein jeder salviert nach seinem Vermögen und sein retirade gesucht, wo er hat können.» Eßlinger selber erhielt eine Gewehrkugel in den rechten Schenkel. Der «Vorfendrich» Rudolf Zollikofer von St. Gallen nahm ihm die Fahne ab und wurde mitsamt derselben gefangen und nach Lissabon geführt, wo er ein ganzes Jahr in Kriegsgefangenschaft verblieb. Eßlinger selber hatte Glück, indem er von einem deutschen Reiter des Schomberger Regiments der portugiesischen Armee eine leidliche

^{37a} Villaviciosa Ort in Portugal, unweit von der spanisch/portugiesischen Grenze.

^{37b} Friedrich, Graf von Schomberg, 1615–1690, in schwedischen und holländischen, dann in französischen Diensten, Feldmarschall 1652, Grand von Portugal, maréchal de France 1675. Rott VIII, S. 516.

Unterkunft und Pflege erhielt. Er sei aber bald darauf «nackend und bloß darvon» geschickt worden. Nach drei Tagen sei er in Olivenza, vier Meilen von Villaviciosa (ca. 20 km), mit seinem zerschossenen Bein halb tot angekommen. Wenn er nicht von einem spanischen Bauern – die sonst unbarmherzig gegen die Deutschen gewesen seien – gepflegt worden wäre, hätte er «krepieren» müssen. Dieser hätte nämlich einen Kommißwagen geplündert und hätte ihm Speck für seine Wunden und Brot für seinen Magen gegeben.³⁸

Oberst Peter Planta meldet in seiner Relation von dieser Schlacht einzig, daß das Regiment dabei schwer hergenommen worden sei. Es hätte viele Tote, Gefangene und Verwundete gegeben. Zwei (seiner?) Hauptleute seien gefallen.³⁹

Nach dieser unglücklichen Schlacht zog sich der Rest der geschlagenen Truppe in die Festungen von Badajoz und Olivenza, in der Nähe der heutigen Westgrenze Spaniens gegen Portugal, zurück, wo er sich während drei Monaten, bis ungefähr Mitte September, aufhielt. Hier starben wiederum sehr viele der verwundeten oder erkrankten Soldaten und Offiziere.⁴⁰ Hier in diesen Festungen hatten sich nach dem Bericht Eßlingers Soldaten aus allen Nationen zusammengefunden: «Alles, was noch hat können zusammenlaufen». Es herrschte eine unbeschreibliche Not. Esslinger berichtet: Es waren viele Verwundete, aber kein einziger Arzt noch ein Feldscherer und keinerlei Medikamente. «Denselben (den Soldaten) wie auch mir beyzuspringen hatte ich nichts als Öl, Wein und Speck, zur Abkühlung mußte ich mich des Büchsenpulvers bedienen.» Dazu kam eine entsetzliche Hungersnot. Hunde wurden geschlachtet und sogar, ebenfalls nach dem Zeugnis Eßlingers, seit mehreren Tagen verscharrte Pferde- und

³⁸ ZBZH Handschr. A 79, S. 574.

³⁹ «Sin embargo desto continuo el Regimiento, cupliendo siempre con sus obligaciones, y en particular en el dia de la batalla de Villaviciosa, como lo escrivio dicho Maestro de Càp general a su Magestad, despues del qual dia en vez de darle algun alibio por los servicios prestados en aquella jornada, en la qual avian quedado muchos presos, y otros heridos, y muertos, entre los quales dos capitanes, que eran un hermano del Obispo de Coria, y un hijo de uno de los tres Cavos susodichos, ò en vez de darle algun dinero, à lo menos por cueta de sus pagas vencidas, para poder socorrer a sus soldados, proveer las necesidades, y reparar la falta del bagaje, y dinero q avia perdido...» Relaçion S. A 2v f.

⁴⁰ «... adonde murieron muchos soldados y oficiales, y en particular tres capitanes, à saber un hermano del Coronel, y dos primos suyos» Relaçion A 3f.

Eselsleichen wurden ausgegraben und zu Speise verarbeitet, so daß jene, die nicht in der Schlacht fielen oder in Gefangenschaft gerieten, hier entweder vor Hunger oder an der Ruhr starben. Es trat nämlich die Ruhr oder Ungarische Krankheit auf.⁴¹ Auch Esslinger wurde von dieser Seuche ergriffen. Er ging «ohne Hemd und nur mit einem Rock und spanischen Hosen» bekleidet herum und wurde «ganz matt und

⁴¹ Die Ruhr oder ungarische Krankheit beschreibt unser Zürcher Feldarzt folgendermaßen: Diese Krankheit ist ansteckend (contagios, erblich, anfliegend), aber nicht so gefährlich wie die Pest, denn diese führt schnell, in zwei bis drei Tagen zum Tod, diese aber langsam und mit «langwieriger Krankheit». Sie hat die gleichen Anzeichen wie die Pest, nur daß es keine Beulen und Blattern gibt. Der Kranke wird «träg und faul, schläfrig und er hat keinen Appetit und er bekommt Fröste und Fieber». Eßlinger war, nach seiner eigenen Aussage, 1659 in schwedischen Kriegsdiensten unter Oberst Freiherrn von Thauben in einem sächsischen Dragonerregiment als Feldscherer und «Vorfendrich». Das Regiment, 2000 Mann umfassend, hatte an der Wesel in einer Schanze Quartier bezogen. Der Ort war sumpfig, ungesund und stinkend und die Soldaten mußten «faules Wasser» trinken. Das Kommisbrot war hart und rau und zudem gingen die Lebensmittel überhaupt aus. Obwohl sie Medikamente besaßen, brach die Ruhr oder ungarische Krankheit aus. Innerhalb von drei Monaten starben 400 Mann. Als die Soldaten dieses Regiments 1660 auf das Land an verschiedenen Orten verteilt und einquartiert wurden, verschleppten sie die Krankheit auf das Land, so daß viele Leute daran starben, oft die Stärksten und «Blutreichsten». – Als Kaiser Leopold 1661 einen Feldzug nach Ungarn, angeblich gegen die Türken, unternahm, nahm auch unser Zürcher Feldarzt daran teil. Das kaiserliche Heer, an die 12 000 Mann, wurde von General Montecuculli angeführt. Das Heer hatte das Feldlager in Ungarn an einem morastigen Ort aufgeschlagen, und die ungarische Krankheit brach unter den Soldaten aus.

Eßlinger beschrieb später die Ursachen: «Der Luft war gar ungleich, zu Tag stach die Sonn gar heiß, zu nachts der Luft ganz kalt, dessetwegen auch an diesen Orthen Sommer und winterszeit die Beltz in Gewohnheit, wann dann untertagen die warme See Sonnen dem Menschen die porös oder Schweißlöcher öffnet, werden dann dieselben bey der nacht von Kelte verstopft und also ungesund, die Soldaten haben dann nit Gelegenheit ihre Gesundheit zu pflegen, under dem freien Himmel an feuchten Ohrt schlafen auch in allem Regen, daher die feuchte und Dampf der Erden in den Leib schlagen und innerliche Feulung entstehend, die Unordnung in Speis und Trank, bald haben sie zu Essen die Viele, bald gar nichts und heißt bald reich, bald arm und bald gar nichts. Sie bedienen sich des rohen Obs als Pflaumen usw. Von Fischen die wir in den morastigen Graben gefangen, halbgekochtes Fleisch ohne brot, Halbersticktes Mäll und verlegenes Commisbrot, unlauterer ungesunder Lufft, von Unsauberkeit die an solchen Ohrten geschiht, wo so ein Volkh beysamen ist, ungesundes Wasser, dann wir etwan vier oder fünf Schuh tief in die Erden graben müssen bis wir frisch wasser bekommen können, welches auch nit länger als 24 Stund gut gewesen, daß also dies gnugsame Ursachen dieser Infection waren.»

Eßlinger wurde selber von dieser Krankheit angesteckt, hatte aber das Glück, schon mit seinem ebenfalls angesteckten Oberstleutnant auf dessen Schloss in Mähren verbracht zu werden, wo er unter besserer Pflege von der Krankheit genas. Das kaiserliche Heer in Ungarn sei aber «von der Krankheit ruiniert worden, daß also dem Türken kein Abbruch geschehen ußert daß grad anfangs etliche Partheyen gegegenandern losgangen...» ZBZH, Handschriften Bd. A 79, S. 569–572. Über General Montecuculli s. Rott VIII 492.

schwach» und hatte nichts als den Tod zu erwarten. Doch sei er «durch Gottes Gnade» wieder gesund geworden. Über seine Heilpraxis bei den an der Ruhr erkrankten Soldaten berichtet unser Feldarzt humorvoll folgendes: «Weilen ich zu Olivenza keine Medikamente vor die Ruhr bekommen können, habe ich den Soldaten ein Tranck gesotten von Pantoffelholtz, welches Rinden sind von Eychen, habe auch selbiges gerieben und mit Muscatnussen pulverisiert eingeben; der Glauben hat viel curiert, das Herr Oberst Planta und andere Offizier diß secret zu wüssen begert, habe es aber nit öffnen dörrffen wegen geringe der Arzney, bis wir auf der Heimreis waren.» – Auch unter den Soldaten unseres Bündner Regiments muß der Tod furchtbar gewütet haben, denn von den rund 2000 Söldnern kamen nicht mehr als 140 im September des folgenden Jahres (1666) in ihre bündnerische Heimat zurück.⁴² Auch unter den beiden Schweizerregimentern hat der Tod vermutlich gleich arg gewütet. Die beiden Regimentsobersten Karl Jos. von Beroldingen und Karl Hieronimus Cloos fielen ihm zum Opfer.⁴³ Diese beiden Schweizerregimenter sollen nur 3500 Mann gezählt haben. Nur zwei Drittel seien geborene Eidgenossen gewesen. Darunter seien 14/15jährige Knaben gewesen, und auch unter den Offizieren hätten sich unerfahrene Leute befunden, wie aus französischen Quellen zu entnehmen ist.^{43a}

Wie viele junge Bündner haben in fremden Landen ihr Leben für fremde Herrscher dahingegeben? Rund zweitausend in dieser unglücklichen Expedition allein! Bekannt sind leider einzig die Namen der Gefallenen aus der Gemeinde Schiers, elf an der Zahl.⁴⁴

4. Um die Satisfaktion und Abdankung des Regiments

Der Rest der geschlagenen Truppe wurde aus Badajoz und Olivenza in südöstlicher Richtung nach Trujillo verlegt. Schon seit längerer Zeit hatten unsere Bündner Söldner keinen Sold erhalten. Hier

⁴² ZBZH Handschrift Bd. A 79, S. 575.

⁴³ Rott VII, S. 78.

^{43a} Rott VII, S. 23.

⁴⁴ Das Verzeichnis der Toten des Regiments in Spanien aus der Gemeinde Schiers s. BM 1933, S. 114.

verblieben sie vom 20. September bis zum 15. November (1665). Dann wurden sie wieder nach Olivenza transloziert, wo sie weiter in der größten Not mehr dahinsiechten als lebten. Oberst Peter Planta erschien persönlich am Madrider Hof am 10. Oktober und verlangte die Besoldung, Satisfikation und Entlassung des Regiments.⁴⁵

Im August (1665) erhielten die Häupter ein weiteres Schreiben des in Olivenza und Badajoz stationierten Regimentes, mit vielen Beschwerden über ihre Lage. Seit dem letzten Brief hätte sich ihre Situation noch verschlimmert. Die Bündner Soldaten seien auch wegen ihrer Konfession (reformiert) beim Pöbel verhaßt. In Mißachtung der Militärkapitulation hätten sie seit zweieinhalb Monaten keinen Sold mehr bekommen. Nach der Schlacht sei die Truppe mit Gewalt und ohne Einwilligung der Offiziere im Schloß zu Badajoz eingesperrt und gemustert worden. Das Regiment hätte entsetzliche Verluste an Toten, Gefangenen und Verwundeten erlitten. Von den 200 Mann starken elf Kompagnien zähle keine einzige 70 Mann mehr, die meisten hätten nur zwischen 30 und 60 Soldaten. Die Drei Bünde möchten unverzüglich von Philipp IV. die Besoldung und Entlassung des Regiments fordern. Dieses Schreiben wies leider weder Datum noch Unterschrift auf.⁴⁶

Gleichzeitig reichten einige interessierte Personen eine Bittschrift zugunsten des geschlagenen Regiments dem Häupterkongreß ein. Unterschrieben hatten: Paul Jenatsch, Johann Peter Enderlin, Hartmann Planta und Hieronymus von Salis, Konradin Planta im Namen seines Bruders (Balthassar?), Antoni Beeli von Belfort, Luzius Frisch, Salomon Sprecher, Johann de Scandolera und Stephan Buol im Namen seines Bruders «Oberst Leutenempt». Mehrere dieser Männer waren Inhaber von Freikompagnien in spanischen Diensten im Herzogtum Mailand, nach der Kapitulation von 1661, nämlich: Paul Je-

⁴⁵ Relaçion S. A 3 v. – ZBZH Handschr. A 79, S. 575.

⁴⁶ Der Schluß des Schreibens lautet: «Gelanget dieser ursachen halber nochmahlen unser gehorhsame bitt, Euer Gn. Herren sie wollend uns ihre hilfliche Hand reichen und ohne Verlengerung auf unser uncosten unsere Bezahlung und Abscheid von Ihr königl. Mayt. abfordern lassen, dann wir fürohin ein augenscheinlich verderben an leib Ehr und Gut unvermeidlich vor uns sehen, wie dann würlklich die wenigen Ueberlebenden, so allhier in Olivenza in praesidie sollen sein under dem heitern Himmel bis dato liegen müessen also daß mehrentheils der Offizier und Soldaten erkrankten und starbend...» STAGR Bp Bd. 34, S. 99–101, Häupterkongreß vom 9. August 1665.

natsch, Johann Peter Enderlin, Paul Buol und Balthassar Planta.⁴⁷ Luzius Frisch hatte früher ein Regiment inne. Unter diesen Hauptleuten früherer Freikompagnien erscheinen ebenfalls die Namen Frisch, Sprecher, Clerig, von Salis, Planta und Buol.⁴⁸ Sie verlangten, daß das stark hergenommene Regiment nicht mehr ersetzt, sondern tunlichst abberufen werde. Seine Besoldung und die Satisfaktion solle von Philipp IV. durch die Drei Bünde im Namen des Landes verlangt werden. Die Eingabe trug das Datum vom 8./18. August 1665 und wurde zu Chur geschrieben.⁴⁹

Die Häupter äußerten Bedenken gegenüber diesem formell unrichtigen Schreiben ohne Unterschrift und Datum. Weil aber die interessierten Hauptleute durch ihre Eingabe die Identität des Briefes bezeugten, beschlossen die Häupter, Philipp IV. ein Empfehlungsschreiben im gewünschten Sinne zu senden und dem Oberst Planta einen Verweis zu erteilen, wegen seines «unformlichen Schreibens».⁵⁰ In ähnlichem Sinne schrieben die Häupter auch dem königlichen Rat und Kriegsminister, Duca de Medina in Madrid.⁵¹ Oberst Planta wurde durch die Häupter über ihre Vorkehrungen orientiert. Auch wurde ihm die Form seines Briefes scharf zensuriert. Ihm und dem kleinen Rest seines Regiments wünschten die Häupter eine glückliche Heimkehr. Allerdings mußte diese mit der Einwilligung seiner Hauptleute und der Genehmigung des Königs unternommen werden, «damit Gemeinen Landen oder habenden Pündtnussen nichts vernachtheilet oder beunruwiget werde».⁵²

Die schwere Niederlage Philipps IV. im Kriege gegen Portugal

⁴⁷ BM 1970, S. 225.

⁴⁸ BAB Abschriften aus Mailand, Trattati con Svizzeri e Grigioni, Registri Missivi XII 67 zum 6. August 1649 und 12. Dezember 1651.

⁴⁹ STAGR Bp Bd. 34, S. 101f.

⁵⁰ STAGR Bp Bd. 34, S. 102f. und 103–105 mit Schreiben der Häupter an König Philipp IV. vom 10. August 1665 und BAB Abschr. aus Mailand, Trattati Mappe 1665–1666, die Drei Bünde an König Philipp IV. vom 23. August 1665.

⁵¹ STAGR Bp Bd. 34, S. 105f. Über Duca di Medina della Torres Marquis de Torral, s. Rott VI 954. – BAB Abschr. aus Mailand, Trattati, Mappe 1665–1666, Le Tre Leghe Grise, copia di lettera an Duca di Medina am 23. August 1665. Darunter steht folgendes: «habbiamo intesi li maltrattamenti che si ha praticato per il passato, e nel presente nell'armata con detto nostro Regimento... ma anche il grande sprezzo che patisce per la religione con parole et offesa della riputatione propria del nostro stato et Republica il che ha obligato a representare a Sua Maestà cio...»

⁵² STAGR Bp Bd. 34, S. 107f.

hatte offenbar auch große finanzielle Belastungen für die königliche Kasse zur Folge gehabt. Ob die Staatskasse ihren Verpflichtungen gegenüber unseren Söldnern nicht nachkommen wollte, oder ob sie es nicht konnte, sei dahingestellt. Unsere Offiziere und Soldaten warteten vergebens, trotz wiederholten mündlichen und schriftlichen Ermahnungen und Vorstellungen, auf ihren Sold. Auch der persönliche Vortritt Oberst Peter Plantas am Madrider Hof fruchtete nichts. Daher ließ der bündnerische Beitag am 7. November 1665 durch eine Kommission beim spanischen Gesandten Casati in Chur um die Besoldung des Regiments anhalten. Dies geschah nicht nur mündlich, sondern, nach damaligem Brauch, auch durch Überreichung eines sogenannten Memorials.⁵³ Für dies alles hatte man in Madrid nur taube Ohren.

Eben in diesen Tagen (November 1665) reiste Bundeslandammann Paul Jenatsch als Gesandter der Drei Bünde nach Madrid. Der Hauptzweck seiner Gesandtschaft scheint darin bestanden zu haben, die Gunst des königlichen Hofes gegenüber den Drei Bünden zu erhalten bzw. zu festigen. Dies war besonders wichtig, falls Frankreich, wie es Casati gemeint hatte, mit dem rätischen Lande mit der Strenge verfahren sollte. Dies hatte übrigens Frankreich wegen der Abweisung des angebotenen Bündnisses von 1662 auch angedroht.⁵⁴

Dem Beitag vom 12. Dezember 1665 überreichten die an diesem Regiment Interessierten nochmals ein Memorial: Die schlechte Behandlung des Regiments in Spanien dauere unvermindert an. Seit sieben Monaten sei kein Sold bezahlt worden. Die Söldner lebten in äußerstem Elend und seien der völligen Erschöpfung nahe. Das Regiment sei mit Bewilligung Gemeiner Landen geworben worden, und es solle jetzt auch im Namen der Republik alles unternommen werden, ihm zu helfen. Der Kongreß fand es für richtig, daß hier im Namen des Landes energischer interveniert werde. Daher schickte er eine Kommission – bestehend aus Landammann Jakob Schmid,⁵⁵ Junker

⁵³ l. c. S. 176, Kongreß vom 7. Nov. 1665 und Schreiben vom 9. Nov. 1665.

⁵⁴ BAB Abschr. aus Mailand, Trattati 9 (1663–1664) Häupter und Ratsboten der Drei Bünde an den Gran Cancelliere am 17. Oktober 1664 und Don Luis de Guzman an König Philipp IV. am 31. Oktober 1664 und Alf. Casati an den segretario di stato am 5. November 1664. Über den Bündnisantrag Frankreichs cf. BM 1970, S. 201–216, bes. 213.

⁵⁵ Über die Schmid von Grüneck und Hans Jakob Schmid HBLs VI, S. 212.

Dietrich Jecklin⁵⁶ und Landammann Paul Sprecher⁵⁷ – zu Casati, um ihm die Behandlung des Regiments «vorzehalten und ze verweisen, daß man solcher schlechter Tractamenten in Consideration der zusammenhabenden und unseres Orths in allen bis dato begäbnen Fühlen zu Zorn und Widerwillen anderen hohen Potentaten pontual beobachteter Pündtnuß und aufgerichteter Capitulation von dieser Cron ganz nicht verhofft noch gewärtig gewesen wäre...» Aber auch der Bündner hatte gute Trümpfe in der Hand und durfte vor Casati etwas forscher auftreten. So verlangten die Bünde Casatis Vermittlung am spanischen Hof, damit der Truppe Genugtuung getan, daß sie besoldet und in aller Form lizenziert werde. Andernfalls würden die Bünde ihre Pässe für Spanien «auch mit einer gleichen Puntualität» öffnen. Die Regierung würde dies den Gemeinden mitteilen, und «was aber der Cron Hispania darüber zu Gutem ausfallen möchte, wolle man ihme selbst zu reflexieren überlassen».⁵⁸

Der Lombarde bedauerte offenbar aufrichtig die schlechte Behandlung der Bündner Truppe und versprach zu helfen, wo er könne. Er empfahl, nochmals an die Königin – Philipp IV. war am 17. September 1665 gestorben⁵⁹ – und an den Statthalter von Mailand zu schreiben. Für den Nachfolger Philipps IV., Karl II., führte seine Mutter, Maria Anna von Österreich, das Szepter. Daß das Regiment nicht hätte besoldet werden können, habe seinen Grund «in der übel gefehlten Schlacht im Portugal, darnach des Königs Tod und diser Zeit der Infantin vorhabende abreis, welche alle sachen seyen, so merkliche Gelder kostindt».⁶⁰

Die Antwort Casatis war unbefriedigend, zumal er auch nichts Bestimmtes hinsichtlich der seit längerer Zeit ausbleibenden Pensionen und anderen Forderungen versprechen konnte. Daher ließ der Beitag durch die Kommission nochmals Vorstellungen machen: Man lasse sich nicht mit leeren Worten abfertigen, man fordere eine kategorische

⁵⁶ Dietrich Jecklin von Hohenrealta, 1643–1721, Kommissar und Landammann HBLS IV 394, Nr. 15.

⁵⁷ Die Sprecher von Bernegg, z. B. Bundeslandammann Salomon und Hauptmann Paul Sprecher, standen vielfach in spanischen Diensten. HBLS VI 480.

⁵⁸ STAGR Bp Bd. 34, S. 205f., Beitag vom 12. Dezember 1665.

⁵⁹ Rott VIII, S. 501.

⁶⁰ STAGR Bp Bd. 34, S. 206f.

Antwort hinsichtlich der Besoldung und Lizenzierung des Regiments und der übrigen ausbleibenden Forderungen. Im Falle einer unbefriedigenden Antwort könnten sich diesmal die Gemeinden eines anderen besinnen und die vor kurzem erteilte Bewilligung für den Durchzug von 2000 italienischen Infanteristen widerrufen.⁶¹

Der gewandte lombardische Diplomat bemühte sich, die Bündner zu beruhigen, indem er versicherte, Spanien werde ohne Zweifel seinen Verpflichtungen nachkommen. Er werde nach Mailand schreiben und möchte auch die Rückkehr Paul Sprechers aus der Eidgenossenschaft abwarten. Man möge angesichts der tatsächlichen Lage noch etwas Geduld haben. Der Kongreß beschloß, der Königin von Spanien und dem Statthalter von Mailand zu schreiben und auch dem Gesandten ein Memorial zu übergeben wegen der «gegen dem Regiment in Hispania beharrlich verübenden schlechten Tractamenten... und dessen Interesse mit allem Ernst und Yffer zu recomendieren».⁶² In allen drei Briefen werden die schwersten Vorwürfe erhoben: Man habe am königlichen Hof, unter anderem, sogar frühere Briefe der Drei Bünde an den König zurückbehalten und sie nicht präsentiert. Das verbündete Land der Drei Bünde verlange schleunigste Abstellung der herrschenden Mißstände und die Bezahlung und Entlassung des Regiments. Die Bünde seien nur dann geneigt, die Erbeinigung mit Österreich und das mailändische Kapitulat zu halten, sofern das Kapitulat auch von seiten Spaniens beobachtet werde. Eine erste Reaktion würde darin bestehen, daß die Gemeinden den Durchzug von Truppen für Spanien verweigern würden.⁶³

⁶¹ «so ist abgerathen worden, dem herrn Grafen durch gemelte Deputierte Herren nochmalen anzeigen ze lassen daß man sich solcher lären Worten nit mehr begnügen noch daran kommen könne, sondern dieweilen die Gemeindten immerdar auf dieselbe gehoffet, sollicitiert und ihnen auch die Verlostung geben worden, aber nichts erfolgt noch erhalten, noch auch einiche Versicherung an uns gewüß werde erlegt werden, so begehre man von ihm eine kathegorische Antwort darvon zu wüssen, ob was im Werck mit erstem werde erlegt werden oder nicht damit den ehrsamten Gemeindten deswegen Bericht geben werden könne, dann also könnte man nicht wüssen, wan nichts gewüßliches zu erfolgen oder hoffen wäre, ob die Ehr. Gemd. den schon vor etwas Zeit gegebenen Paß für die 2000 Ital. Fueßknechten auf solchen Bericht und schlechte Zuhaltung revocieren und sich eins anderen bedencken würdendt.» STAGR Bp Bd. 34, S. 207f.

⁶² STAGR Bp Bd. 34, S. 208f.

⁶³ l. c., S. 209f. Entwurf des Schreibens an die Königin von Spanien. Dasselbst S. 211–213 Entwurf des Briefes an den Statthalter von Mailand und an Casati. Die Daten fehlen. Zum Protokoll des Beitages vom 13. Okt. 1665.

In Madrid zeigte man kein großes Entgegenkommen. Auf alle Fälle hatte man keine Eile. So beschwerte sich der Beitag vom April 1666 nochmals bei Casati. Nicht einmal einer Antwort seien die Bünde gewürdigt worden. Und nochmals ging ein Expreßschreiben mit den genannten Forderungen nach Mailand ab. Die interessierten Kreise des Regiments beantragten dem Kongreß, eine Gesandtschaft nach Madrid auf Staatskosten zu entsenden. Der Rat wollte dies nur auf des Regiments Kosten zulassen.⁶⁴ Der Eskorial schwieg. Einzig die Regierung zu Mailand tröstete mit der Versicherung, ihr möglichstes zu tun, die Forderungen zu erfüllen.⁶⁵

Der bündnerische Beitag vom 24. Mai 1666 wandte sich mit einem in einem ungewöhnlich scharfen Ton gehaltenen Schreiben an Casati: Die Gemeinden seien von allem unterrichtet. Die Drei Bünde erwarteten eine kategorische Antwort über die Besoldung und Entlassung des Regiments. Sie forderten Genugtuung bis spätestens zum 20. Juni auf den allgemeinen Bundestag. Andernfalls protestierten sie wider alle bösen Folgen, die daraus entstehen könnten. Denn gegen Oberst Peter Planta und sein Regiment seien neue Prozeduren vorgekommen, «dergleichen niemahlen von einem Standt gegen einen ausländischen (geschweig verpündteten Völkern) erhört worden, maßen in die 13 Monath ungeacht unseren vielfaltigen Intercessionen, ohngeacht seinen unabläßlichen und mit großen Kostungen gethanen Sollicitationen einiche bezahlung, Satisfaction, Suvention zu nothwendiger Erhaltung des Volkhs, noch Lizenz bis dato erhalten mögen, wordurch es ziemlichermaßen zu grund gangen, welches wider alle Weltbräuchen, wider dessen Capitulation, auch des Capitulats selbstn und hiemit großer ursach ist unserseits diesfall zuerklagen. . . .»⁶⁶

Die Zustände um das Regiment in Spanien waren in jeder Form unhaltbar. Seit 16 Monaten hatte es keinen Sold mehr erhalten. Es war am 7. September (1666), zwei Jahre nach der Ankunft in Spanien, als der klägliche Rest des ehemals stolzen Bündnerregiments im Hafen von Malaga in Andalusien sich für die Rückkehr in die Heimat ein-

⁶⁴ STAGR Bp Bd. 34, S. 287, 289–302, Beitag vom 10. April 1666 und Schreiben an Casati vom 18. April 1666.

⁶⁵ STAGR Landesakten A II LA 1, Schreiben Casatis aus Mailand vom 18. Mai 1666.

⁶⁶ STAGR Bp Bd. 34, S. 319–321, Beitag vom 24. Mai 1666.

schiffte. Die 140 Soldaten fanden genügend Platz auf einem Segelschiff, während sieben Schiffe für die Hinfahrt benötigt wurden. Das Schiff ging im Golf von Genua im Hafen von Finale an Land.⁶⁷

Spanien war immer noch die Bezahlung unserer Söldner schuldig. Für sie verwendeten sich die interessierten Kreise. Diese wandten sich im November (1666) an den Beitag um Hilfe. Dieser gelangte nochmals an den spanischen Gesandten. Um diese Zeit reiste auch Domdekan Dr. Matthias Sgier⁶⁸ nach Mailand und verwendete sich im Auftrag der Bünde persönlich bei der mailändischen Regierung zugunsten der zurückgekehrten Söldner.⁶⁹ Im Mai 1667 ritt Sgier nochmals, in Begleitung von Bundeslandammann Dr. Johann Scandolera, nach Altdorf, um mit Casati zu verhandeln.⁷⁰ Ihre Mission scheiterte angeblich daran, daß «die Bündner in Form und Gestalt wie die Schwyzer sich nicht haben wollen satisfacieren lassen», und wegen des Kriegausbruches mit den Niederlanden.⁷¹

Die Umstände um unser Bündner Regiment waren nicht dazu angetan, die Sympathien für die Politik Spaniens zu nähren. Die Häupter orientierten durch Abschied die Gemeinden: Als das Regiment bei der Rückkehr zu Mailand angekommen sei, wo es hätte besoldet werden sollen, hätte es trotz der vielen Vorstellungen und Empfehlungen am königlichen Hof keinen Batzen erhalten. Das Land sei im Gegenteil nicht einer Antwort gewürdigt worden. Es gehe ja nicht allein um diese materielle Entschädigung und um die Gerechtigkeit, sondern auch um des Landes Ehre und Ansehen, welches in schmähhlicher Weise behandelt worden sei (*di somma disprezzo et detrimento della sua riputazione*).⁷² Was der spanischen Partei zum Schaden gereichte, wurde der französischen zum Vorteil. Daher gerieten sich die französischen

⁶⁷ ZBZH Handschriften Bd. A 79, S. 575. Relación A 3 v.

⁶⁸ Über Sgier BM 1952, S. 41 ff. und 1953, S. 205 ff. und 225 ff. Iso Müller, Die Abtei Disentis 1655–1696. 1955, s. Register 552.

⁶⁹ STAGR Bp Bd. 34, S. 436 f., Beitag vom 28. November 1666. Ferner BAB, Abschriften aus Rom, Nunziatura, vol. 60 Nuntius Baldeschi an Kardinal Chigi 28. Okt. 1666.

⁷⁰ STAGR Bp Bd. 34, S. 459 f. zum 17. Mai 1667 mit Kreditiv für Sgier und Scandolera vom 18. Mai 1670. – Über Dr. med. Johann Scandolera, mehrmals Bundeslandammann des Zehngerichtenbundes, s. HBLs VI, S. 111.

⁷¹ STAGR Bp Bd. 34, S. 559, Ausschreiben vom 25. Juli 1667.

⁷² BAB Abschriften aus Mailand, Trattati, Ausschreiben der Häupter vom 18./28. Juni 1667. Jecklin 433, Nr. 1848.

Parteiführer, besonders Landammann Herkules und Oberst Rudolf von Salis, in diesen Tagen um so rühriger und warben Truppen für Frankreich.⁷³

Im Frühjahr 1667 war Bundeslandammann Paul Jenatsch, wahrscheinlich im Auftrag der Interessierten des Regiments, in Spanien. Am 18. Mai meldete der Statthalter von Mailand, Jenatschs Mission zugunsten des Regiments sei von Erfolg begleitet.⁷⁴ Doch war es noch nicht so weit. Schließlich legte sich Landammann Georg Wietzel ins Mittel und reiste im Herbst 1667 als Delegierter im Namen des Landes nach Mailand, um von der dortigen Regierung die Satisfaktion zu verlangen. Der Gesandte in Chur aber gab sich alle Mühe, seine Parteileute zu beruhigen, indem er versicherte, Spanien wolle sich ans Kapitulat halten und werde mit der Zeit alles gutmachen, wenn es gegenwärtig auch unmöglich sei, «alles miteinander zemahlen zu bezahlen».⁷⁵

Der Handel zog sich sehr in die Länge. So brach Paul Jenatsch nochmals eine Lanze für das Regiment und reiste im Herbst 1670 mit Instruktionen und Empfehlungen der Drei Bünde nach Mailand. Aber noch in den Jahren 1671–1675 war das Geschäft anhängig und führte zu öfteren Verhandlungen.⁷⁶ So ließen zum Beispiel die Interessierten des Regiments durch den Beitag vom 12. Februar 1675 eine Empfehlung an den königlichen Minister de Ligne wegen «ihrer Restanzen» überreichen.⁷⁷ Inzwischen war doch eine gewisse Vereinbarung zwi-

⁷³ «Alcuni capitani Grigioni i quali servono in Francia sotto titolo di recluta fanno continue leve di gente di quella nazione, se n'è doluto coi communi il conte Casati, pretendendo che cio sia contro il capitolo della Lega, ma non si spera da quella diligenza alcun frutto attese l'ammarezze che passano tra quella Nazione et i Signori Spagnoli alle quali pare che il sigr. Governatore di Milano non habbia o inchinazione o possibilità di porre alcun rimedio...» BAB Abschriften aus Rom, Nunziatura Svizzera, vol. 61, Nuntius Baldeschi an Kardinal Azzolino am 8. Dezember 1667. Ferner: BAB Abschriften aus Mailand, Trattati, Casati an den Gran Conceliere am 25. Nov. 1668. BAB Mailand, Raccolti Speciali, archivio Visconti, Alf. Casati aus Mailand an Conte Ercole Visconti am 24. Juli 1666.

⁷⁴ STAGR Landesakten A II LA 1, Governatore di Milano am 18. Mai 1667.

⁷⁵ STAGR Bp Bd. 34, S. 600, Beitag vom 14. September 1667, mit Kreditiv für Landammann Wietzel vom 17. Sept. 1667 und daselbst S. 604f. – Über Landammann Wietzel HBLs VII, S. 524.

⁷⁶ STAGR Bp Bd. 36, zum Bundestag 7. Sept. 1670 und Bp Bd. 37, 38, 39, mehrere Stellen, vergl. Register

⁷⁷ STAGR Bp Bd. 39, S. 22, Beitag vom 12. Februar 1675. – Über Claude Lamoral, Prinz von Ligne, spanischer Grand 1. Klasse und Vizekönig von Sizilien cf. Rott VI, S. 949.

schen dem Hof zu Madrid und dem Regiment getroffen worden. Doch beklagten sich die Interessierten vor dem Bündner Kongreß im September 1675, es werde dennoch «deme nit Vollzug gleistet».⁷⁸

Erst im Jahre 1681 gelang es Oberst Paul Buol⁷⁹ infolge seines energischen Einsatzes, den Handel zum Abschluß zu bringen. Er reiste zuerst nach Madrid und dann nach Mailand und unterschrieb im Namen des Regiments am 28. März (1681) mit dem damaligen Statthalter, Conte di Melgar,⁸⁰ einen Vertrag, der am 9. April 1681 ratifiziert wurde. Die interessierten Hauptleute ließen ihn am 1. September vom allgemeinen Bundestag mit allen seinen Klauseln ratifizieren (*in ogni miglior forma, con tutte le sue clausole*), jedoch mit dem Vorbehalt, «daß solches den sowohl alten als neuen freycompagnien, auch denjenigen des Rosenrollschen Regiments haro derivierende ihre rechtsamen ohne Nachteil und Schaden gesche.»⁸¹ Da in den Protokollen der folgenden Jahre nichts mehr über diesen Handel zu finden ist, darf angenommen werden, daß er damit ein gutes Ende gefunden habe.

Abkürzungen zur Quellen- und Literaturangabe

BAB	Eidgenössisches Bundesarchiv Bern
STAGR	Staatsarchiv Graubünden, Chur
Bp	Bundestagsprotokolle
ZBZH	Zentralbibliothek Zürich
BM	Bündnerisches Monatsblatt
HBLS	Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz
Jecklin	Fritz Jecklin, Materialien zur Standes- und Landesgeschichte Gemeiner Drei Bünde 1464–1803, I. Teil, Regesten, 1907
JHGG	Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden
Relaçon	Relaçon, que da el Coronel Planta, representando todo el successo, y estado de su Regimiento, desde el dia que vino al sevicio de su Magestad Catolica, hasta el dia postrero de Julio de este presente anno de 1666. Gedruckt. 15 Seiten. Ein Exemplar befindet sich unter den Landesakten des STAGR, 1666 o.D.
Rott	Edouard Rott, Histoire de la Représentation diplomatique de la France auprès des Cantons Suisses et les Grisons. 10 Bände, 1900–1935

⁷⁸ STAGR Bp Bd. 39, S. 85, Beitag vom 8. Sept. 1675.

⁷⁹ Über Oberst Paul Buol vgl. HBLS II, S. 434. BM 1957, S. 326. Igl Ischi, organ dalla Romania, Jahrg. 45 (1959), S. 184ff.

⁸⁰ Juan Thomas Enriquez de Cabrera y Toledo marquis de Melgar, königlicher Minister, governatore di Milano 1678–1686. Rott, VIII, S. 489f.

⁸¹ STAGR Bp Bd. 42, S. 124–126, allgemeiner Bundestag vom 1. Sept. 1681.